

aufgesetzt, doch waren Grazmücken, Bachstelzen und Kotschwänze am 4. Oktober noch da. Nachdem am 2. November der ganze Taunus voller Schnee lag, zog der Hausrotschwanz, *Ruticilla tithys*, am 4. November ab. Daß es den kleinen Sängern diesmal nicht eilte, war ein Zeichen, daß das Wetter noch nicht mit großer Kälte einsetzen würde. Von Kranichen, *Grus grus*, habe ich diesmal nur zwei Züge beobachtet, am 15. und 20. Oktober. Ob dieselben eine andere Richtung eingeschlagen, oder ob sie so hoch zogen, daß man sie nicht wahrnehmen konnte, kann ich nicht entscheiden. Auch in den Nächten haben unsere Nachtwächter nichts von ihnen wahrgenommen. In anderen Jahren hat man täglich große Züge, mehrere Wochen hindurch, wahrnehmen können. Von nordischen Enten und Sägern habe ich bis jetzt auch noch nichts wahrnehmen können. In kalten Wintern besuchten diese auch den Main. Wildgänse, *Anser anser*, sah ich in diesem Winter am 3., 4. und 6. Februar, an letzterem Tage 185 Stück, die nach N. zogen. Heute am 11. Februar haben zum erstenmal die Feldlerchen, *Alauda arvensis*, gesungen und nun wird der ersehnte Frühling auch bald eintreffen.

Zur Nomenklatur von *Columba livia*.

Von Ernst Hartert.

Brisson (*Ornith.* I p. 82, 1760) beschrieb unsere *Columba livia* unter diesem Namen sehr deutlich. Da indessen Brisson leider keine binäre Nomenklatur anwandte, sondern nur zufällig einmal zwei Namen gebrauchte, so ist man seit langer Zeit folgerichtig übereingekommen, ihn nicht als Autor für Spezies-Namen zu zitieren. Linné, in *Editio X* (1758) p. 162, kannte nur *C. oenas*, und führte als eine Varietät (β) derselben *C. domestica* auf, für die er aber keine Diagnose, sondern nur folgende köstliche Charakteristik giebt:

Habitat in Europa.

Domestica parit quovis mense pullos duos, per 9. partus annuos, quod intra 4 annos adscenderet ultra 18000; vetita melancholicis; Antequam coeant prius osculantur; intra ingluviem macerata grana in os pulli evomunt; Mas & femina alternis vicibus incubant; alterque alteram compellit.

Aus diesem Grunde hat Stejneger in *Proceedings U. S. Nat. Museum* v. 10 p. 424 (1887) die *Columba oenas* β *domestica* als „nomen nudum“ zitiert. Dies ist jedoch nicht angängig, da Linné Willughby p. 130 tab. 32 als seine Quelle angiebt, Linné's Name *domestica* also in der That Willughby's

C. domestica seu vulgaris ist, die er (Linné), auf Willughby verweisend, nicht weiter beschrieb. 1761, in der *Fauna Suecica*, beschreibt Linné dann wiederum *C. oenas*, unsere Hohltaube, sehr treffend, wiederum als Varietät *C. domestica* anführend, gerade wie 1758. Später in 1766, in der *Editio XII* des *Syst. Nat.* gab er eine aus den Charakteren von *C. oenas* und *C. livia* zusammengestoppelte Diagnose für seine *C. oenas*, sodaß also diese *oenas* der zwölften Ausgabe *C. oenas partim* zu zitieren ist, und zwar sowohl in der Synonymie von *C. oenas* als in der von *C. livia*. Endlich 1788, in der von Gmelin verfaßten Ausgabe von Linné's *Systema Naturae*, benannte Gmelin die folgenden Arten:

Columba oenas — zweifellos die Hohltaube.

C. domestica — die zahme Haustaube.

C. livia — die wilde Felsstaube, als Varietät von *C. domestica*, aber binär benannt, und zweifellos, wie aus den Zitaten hervorgeht, auf diese wilde Form, unsere Felsstaube, bezüglich.

Die Frage ist nun, welchen Namen wir anzunehmen haben. Brisson's Name, kommt, wie oben gesagt, nicht in Betracht. Linné selbst hat in den beiden berühmten Ausgaben von 1758 und 1766 die wilde Felsstaube nicht genannt, oder sie mit *C. oenas* vermischt. Sein Name *C. domestica* bezieht sich auf die Haustaube in all ihren vielgestaltigen Rassen, nicht aber auf die von den von Linné zitierten Autoren ganz klar unterschiedene *C. livia*, die er merkwürdigerweise unbenannt ließ. Gmelin, 1788, in seiner letzten Ausgabe von Linné's *Natursystem*, aber benannte die wilde Form als *C. livia*, und die Art muß daher als *C. livia* Gmelin geführt werden.

Gegen diese Deduktion dürfte nichts einzuwenden sein, als daß man *C. domestica* als Name für unsere *C. livia* anzuwenden habe. Dies halte ich jedoch für nicht nötig, da Linné die zahme, von seinen Gewährsleuten von der wilden getrennt gehaltene Haustaube *C. domestica* benannte, nicht aber die wilde, die erst Gmelin binär taufte.

C. domestica Gmelin (sic) wurde die Felsstaube von Stejneger in *Proc. U. S. Nat. Mus.* v. 10 p. 424 genannt, was jedoch nicht logisch ist, da schon Linné den Namen *domestica* (und zwar nicht als *nomen nudum*, wie oben nachgewiesen) anwandte.

Salvadori, im *Cat. B. Brit. Museum* vol. XXI p. XIII nennt die Art *C. livia* Bonn. Indessen gab Bonnaterre den Namen erst 1790 in der *Encycl. Méthodique* I. p. 227, während Gmelin den Namen schon 1788 anwandte; der Autor des Namens *livia* ist also Gmelin, nicht Bonnaterre, und wir können mit ganz gutem Gewissen den fatalen Namen *C. domestica*

für die Felstaube vermeiden und bei *C. livia* bleiben, aber mit Gmelin als dessen Autor.

Tring (England), März 1897.

Kleinere Mitteilungen.

Der Nachtreiber (*Nycticorax nycticorax*) in Sachsen. Am 2. August 1896 erhielt ich von einem Verwandten aus Kalbe an der Saale einen frisch erlegten jungen Nachtreiber für meine Sammlung übersandt. Der Vogel war an den dortigen großen Teichkomplexen der Braunkohlengrube „Alfred“, deren Ufer zum Teil sehr dicht mit Schilf und Rohr bewachsen sind, erlegt. Auf weiteres Nachfragen erfuhr ich, daß der Nachtreiber am 1. August abends um $1\frac{1}{2}$ Uhr von östlicher Richtung in geringer Höhe den Teichen zuslog und sich im Schilf niederließ, wobei er für eine große Rohrdommel gehalten und erlegt wurde. Die Flaumfedern am Scheitelgefieder beweisen, daß das Exemplar erst kürzlich das Dunenkleid abgelegt und noch nicht allzulange dem Horste entfliegen sei. Der Vogel war vollkommen flugfähig, aber sehr abgemagert, das Gefieder ganz tadellos gut gehalten. Magen und Darm waren ganz leer. Da nun der Nachtreiber schon seit langem nicht mehr zu den deutschen Brutvögeln gehört und seine nächsten Brutplätze sich erst in Ungarn befinden, so lag die Vermutung sehr nahe, daß man es hier mit einem in der Gefangenschaft erbrüteten Vogel zu thun habe. Ich wandte mich deshalb an die Direktion des zoologischen Gartens in Berlin, wo bekanntlich in den Volieren alljährlich Nachtreiber erbrütet werden, erhielt aber unter dem 7. August die bestimmte Mitteilung, daß ein Nachtreiber von dort nicht entfliegen sei. Die gleiche Mitteilung wurde mir auf meine Anfrage von der Direktion des zoologischen Gartens in Leipzig zu teil. Daß ein Privatliebhaber brütende Nachtreiber besitzen sollte, ist wohl nicht anzunehmen. Es ist daher dieser junge Nachtreiber für unsere Gegend eine auffallende Erscheinung.

Der Nachtreiber war zur Zeit der Falkenbeize Brutvogel im Spreewalde. Auch in Pommern war er vor langen Jahren brütend zu finden. (E. F. v. Homeyer, Systematische Übersicht der Vögel Pommerns, 1837 pag. 63). Bei den Falkonieren war er unter dem Namen „Focke“ bekannt. Die alten Halloren bezeichneten ihre zahlreichen „Salzkothe“ (Siedepfannen) mit Vogelnamen und nannten ein im Jahre 1654 erbautes Roth „zum Focken“, was den Beweis liefert, daß der Vogel auch hierorts dem Namen nach bekannt war. Über das vereinzelte Auftreten des Nachtreibers im Brandenburgischen vergleiche man die Mitteilungen Altums in der ornithologischen Monatschrift, Jahrgang 1893, Seite 10 und 11.

Gutenberg bei Halle.

Karl Wenzel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Hartert Ernst

Artikel/Article: [Zur Nomenklatur von Columba livia. 144-146](#)